



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aegyptischer Labyrinth/ Oder Geistlicher Jrrgarten der betrieglichen Welt

Stengel, Georg

[S.l.], 1641

Das VI. Capitel. Daß man sich soll hütten vor der Welt/ als vor einer
Labyrinthischen Gruben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52333)

Das sechste Capitel.

Daß man sich soll hietten
vor der Welt / als vor einer Lao
byrinthischen Gruben.

S. I.

Wie gefährlich vnd erschröcklich
seynd die natürlichen Gruben vnd was
man darben zulernen hab / von den
Geistlichen Gruben.

Es geschieht selten (ich bekenn es)
daß sich die Erden auffhübe / vnd die
Menschen vnuersehens verschlucke.
Darum dann die Gruben / so wol von der
Natur / als von den Menschen / zu heimlicher
Nachstellung gemacht / desto mehr schaden /
je verborgner sie seynd ; vnd hat jederman die
größte Abscheuen / ob disen Orten / welche vil
Gruben haben. Wann die Füchß / Wölff /
Löwen vnd Elephanten kenneten die Gruben /
die man ihnen macht / vnd mit Stro vberde-
cket / sie wurden weit darvon fliehen / wann
schon noch so schöne / feißre Endten vnd
Gänß darauff gebunden wären. Wie vil
mehr solte ein Mensch mit dem Jeremia auff-
I III schrey.

I.

Cap. 18. 22. schreyen: Foderunt foueam, &c. Sie haben ein Gruben gemacht / darinn sie mich wollen fangen / vnd haben meinen Füßen Fallstrick gelegt: Wie solte er da fliehen / wo es alles voll Gruben vnd Fallstrick ist? Dann eben das ist / zu dem vns der Apostel ermahnet: Wir sollen sorgfältig seyn / vnd nit faulnengen. die weil wir zwischen so vil Fallgruben vnd Stricken herein gehen.

Rom. 12.

II.
Gerard Mer.
in part. 2.
Atlantis in
Island.

Man schreibt / daß in Islandia / welches vnder den Norwegischen Insulen die größte ist / drey gewaltige Berg sich sehen lassen / die gleichsam oben an dem Himmel anstossen / vnd darinnen die widerwertige Natur wunderbarlich scherzet vnd spiet. Dann auff ihren Ripffeln daroben / findet man ein ewigen Schnee / Eiß / vnd grosse Kälten; herunden in dem Grundt / brinnet ein ewiges Fiewr / vnd hitzige Flamm. Der erst wirdt genennet der Heckberg. Der ander / Kreuzberg. Der dritte / Heiliger Berg. Nahend bey dem Heckberg / seynd herrliche Schwefelgruben. Der Berg selbst gibt ein erschrocklichen Ehon von sich / als wann er donnert; wirfft von sich vil Schwefel / vnd von Steinen grosse Quaderstück / speiet

Spey et auch herauß / ein solchen Gewalt von Staub vnd Aschen / daß man auff zwanzig Steinwürff weit / nichts herumb bawen kan. Dese ewige Drunst der Natur / treibt den Fürwitz etlicher Menschen an / daß sie sich vnderstehn / die Ursach ihres eygnen Verderbens zu erforschen. Vnd geben sich also freywillig in höchste Gefahr Leibs vnd Lebens. Dann vil auß ihnen müssen disen Fürwitz thewer gnug bezahlen. Dann wann sie etwas näher zu diesem Berg hinczu kommen / fallen sie vnversehens in ein Abgründt / der mit Aschen bedeckt war / daß man sich darvor / nicht wol hat können fürschen. Darumb / wiewol dieser Berg vil Leuth Begierden vnd Fürwitz zu sich locket / jedoch stehen vnd meiden ihn auch vil / von wegen der grossen vnd heimlichen Gefahr.

Dann es müste einer wol ein Narr seyn / der dise Gruben wolte lieben / vnd denselben nachgehen.

Es hat mir ein statlicher Kriegsoberster erzehlet / vnd glaubwürdiglich hoch be-
theuret / daß sich newlicher Zeit etwas dergleichen hat zugetragen / welches er selbst mit seinen Augen gesehen / wie folget. Da der Kaysersche Heerzug / wider den König auß Dennemarck / durch Vnder Sachsen geführt

I v

wa.

III.

IV.

138 Das 6 Cap. Die Welt ist ein Gruben/
ware/ vnd sich befande auff der Landstrassen/
bey welcher auff beyden Seiten ein dicklicher
Morast vnd Moß gelegen. Hat es sich bege-
ben / daß am Weg / auß einem Busch ein
Hafß auffgestanden; den hat ein Polnischer
Ritter / der ein Windspil mit sich an der
Hand führte/ ersehen. Er hezet gleich sein
Windspil daran/ vnd rennet mit dem Pferde
hinach. Den Hasen vnd den Hundt hat das
Moß leicht getragen / der Reitter war zu-
schwer. Der fällt gähling in den Morast hin-
ein/ daß man nichts mehr von ihm sahe / als
den Hut / den er im Fall von sich geworffen.
Vnd kondte ihm kein Mensch zu Hi. ff. kom-
men/ war auch keiner auß den Soldaten / der
disem Hasen vnd Hundt weiter wolte nach-
sehen.

V.

Also ist auch den hungerigen Mäusen
das Meel bitter/ wann sie die Fallgruben ver-
mercken. Vnd wolte Gott / daß die Men-
schen alle ihre Gruben wahrnehmen. Aber
so gehet es; den Heckberg vnd seine Gru-
ben wissen wir zuuermenden/ die Höll vnd ih-
re Seelengruben vermenden wir nicht. Daß
gewiß findt man solche Gruben der Seelen.
Sonst wurd der Prophet nit sagen: Fode-
runt foueam animarum mearum. Sie habē mei-
ner Seelen ein Gruben gemacht. Näm-
lich die Teuffel / welche dise ganze Welt zu eb-
net

Jerem. 18. 20.

ner Fallgruben gemacht haben. Darinnen
rennen wir hin vnd her / den Nasen vnd an-
dern schlechten Sachen nach / vnd fallen
in ein puncten in die Hölle hinab. Iob. 21. 12.
Das ist wol ein tieffe Gruben. Vnd reimen
sich die vorgemelte Berg gar wol auff die
Weltmenschen. Dann in der Welt seynd
gar vil Menschen / die da auß Hoffart sich
hoch schegen vnd meinen sie stossen am Him-
mel an / wie die Hohen Berg. Ligen aber
oben her voller Schnee / vnden her brühen sie.
Das ist / iuden Göttlichen vnd Himmlischen
Dingen / seynd sie kalt vnd gefroren / zu den
Weltlichen vnd Irdischen Sachen / seynd
sie innbrünstig vnd ganz sewrig. Vnd disen
hitzigen Schwefel / werffen sie auch auß /
auff ander Leuth / die sie auch anzünden / mit
Gottlosen Gedancken vno Reden. Da gibt
es vil Gruben vnd Fallen. Die Süchß habē
Gruben darinn sie ihr Leib vnd Leben erhalten /
Die Menschen haben ihre Gruben zum Ver-
derben. Uberal haben die Seelen ihr Islan-
diam, allda vil auß Fürwitz zu grundt gehn /
wenig sich hütten vor der Gefahr. Ach arme
vnd heillose Menschen / die so wenig auff ihr
Seel Achtung geben / vnder so vil Gefahren
der Seelen / da sie doch die Leibsgefahren so
leicht vermeiden / vnd so bald sich lassen er-
mahnen?

S. II. Daß

Daß etliche falsche vñ vermeynte
Gruben / zuuerachten
seynd.

VI.

Polyæn. lib.
4. Strateg.

Der Kriegswesen gibt man desto fleis-
siger Achtung / weil dort vil Gefahrē
Lebts vnd Lebens. Jedoch seynd auch
dort vil / die sich fürchten / wo nichts zu fürchte
ist / vnd in dem sie ein Gruben fliehen / fallē
sie in die andere. Da Philippus der Kö-
nig die Statt Rhodis belägrte / hat
er die starcke Ringkmauren wollen
vndergraben. Da man aber im Gra-
ben auff einen harten Felsen kommen /
vnd daran erlegen / hat Philippus
bey der Nacht / eingantzen hauffen
Sand vñ Staub zu der Schantz-
gruben führen lassen. Diesen Sand
vnd Staub hat der Wind beym Tag
in die Höhe getriben / also / daß die
Belägrten gewiß vermeynt / die
Statt sey schon vndergraben / vnd
haben sich derhalben dem Philippo
ergeben. Darnach aber / da sie den
Betrug gemerckt / haben sie ihr Thor-
heit mit Zähern beweinet.

Dise

Dise Leuth haben sich warlich ges
 forchten / da nichts zu fürchten war. VII.
Pfal. 13.
 Dergleichen seynd vil / die sich vor ein Schat-
 tender Gefahr / oder von menschlichen respe-
 cten an dem Dienst Gottes verhindern lassen /
 vnd fürchten die Gruben / wo keine Gruben
 seynd / oder gar schlechte / das man leichtlich
 könne darüber springen. Ja dise entele Forcht /
 ist des Teuffels größte Gruben / darinnen er
 ein vnzählige menge der Menschen fahet. In
 dem er ihnen nur ein Schatten einer Gru-
 ben / oder gar kleine Grüblein / in den Augen
 groß machet / daß sie sich fürchten die Men-
 schen zuuerlegen / fürchten sich aber nit Gott
 den **HERRN** zubeleidigen. Dann allzeit /
 wann man Christum wider soll Creuzigen /
 da schreyt der arglistige Feind: Si hunc di-
 mittis, non es amicus Cæsaris: **Lassestu**
den loß / so bist du kein Freundt des
Keyfers. Als wan es besser wer / ein Freund
 des Keyfers sein / dann ein Freundt Gottes.
 Es ist ein Gruben vor der Welt / des Keyfers
 oder eines Fürsten Vngnad; aber gegen der
 Vngnad Gottes gerechnet / ist es kaum ein
 Schatten einer Gruben. Dann die Vngnad
 des Fürsten / oder Keyfers / nimbt dir nichts
 von dem Himmel / wann du sie nicht mehr
 achrest / als die Vngnad Gottes. Darumben
 auß

142 Das 6. Cap. Die Welt ist ein Gruben/
auff einer vermeinten Gruben/ wird ein war-
hafftige Gruben/ wann man sich darvor fürch-
ret. Veracht alles/ was GOTT zu wider/ so
stehest du auff einem sichern Felsen. Wie-
vil aber seynd / die nicht den Keyser/ nicht ein
Fürsten/ sondern/ ein schlechtes Duzbrüder-
lein / mehr fürhren vnd respectiren, als die
Göttliche Mayestätt selbst? Daß / das ist
wol ein tieffe Gruben / darein die jentigen fal-
len/ die sich also entsetzen vor den falschen vnd
vermeinten Gruben. Vnd was ist schier an-
derst in der ganzen Welt? man fürcht die
Gruben / so die Menschen machen / die der
Teuffel macht/ fürchtet man nit. Die Gruben
fürcht man/ darinn man die Gnad der Welt/
Goldt vnd Silber verlieret / die Gruben da-
rinnen man den Himmel / Gott selbst verlie-
ret/ die achtet man nicht/ ic.

§. III.

Das die Welt ein Gruben sey/
die der Feind sonderbar wider
vns richtet.

VIII.

Nicht der König Philippus/sonder
der Teuffel selbst/ bestreitet täglich
die Menschen / welche nach dem
Himmel streben. Wer da fundirt ist in Chri-
sto, der steht auff einem Felsen/ wider welchen
die

die Pforten der Höllen nichts vermögen/ vnd
 wirdt der Feind diß fundament nie vner-
 graben. Er macht wol ein Staub vnd Dunst/
 durch entele Scrupel vnd Phantasien / für die
 Augen des Gemüths / daß einer meint das
 fundament des Glaubens sey durchgraben/
 vnd man werde gleich in die Gruben fallen.
 Doch ist es lautter Betrug vnd arglist. Dañ
 weil solche Leute sich fürchten / wo nichts zu-
 fürchten ist/ vnd trawen ihrem eignen Urtheil
 zuvil/ setzen dasselbe vor der Catholischen Kir-
 chen/ den Concilien, den N. N. Vätern /
 dem Reichvatter / so vbergeben sie schändli-
 cher weiß dem Feind die Statt/ vnd geschicht
 an ihnen/ was Job vorgesagt hat: O Herz/
 merck auff alle Hoffertigen/ mach sie
 zu schanden / vñ zerknirsche die Gott-
 losen/ an ihrem Orth; verbirg sie zu-
 gleich in ihrem Staub / vnd ihr An-
 gesichter versencke in die Gruben.
 Dann in dem sie fürchten/ was nicht zu fürch-
 ten ist/ vnd verachten nicht/ was zu verachten
 wer/ fallen sie auß gerechtem Urtheil Gottes/
 in die Gruben der Hoffart Gottlosigkeit/ vnd
 Blindheit/ daß sie nicht mehr sehen / was für
 ein Gruben zu halten sey/ oder zu fürchten. Fo-
 derunt foueam animæ meæ, schreit Iere-
 mias: Sie haben ein Gruben gemacht

Psal. 12.

Cap. 40. 7.

Cap. 18. 20.

meiner

144 Das 6. Cap. Die Welt ist ein Gruben/
meiner Seelen. Das ist/ sie haben alle ir-
dische Sachen also gericht / gelegt vnd ver-
steckt/ daß die Menschen nicht mercken / wo
ein Gefahr sey / vnd in dem sie die Gruben
fliehen wollen / fallen sie erst recht darein.
Das ist die Listigkeit der Teuffel / daß sie die
wahre Gefahr verbergen / vnd ein falsche Ge-
fahr für halten. In der Tugend ist warhaff-
tig kein Gefahr; doch meint die fleischliche
Weisheit. sie finde in der Tugend vñ Gefahr.
Daher veracht sie die Tugend vñ damit sie sich
nit in Gefahr des Fleisches gebe gibt sie sich in
die Gefahr der Seelen / vnd wer ihr doch bes-
ser / wann sie mehr auff die Seel als auff den
Leib achtung gebe. Dann warhafftig sagt S.
Paulinus: Wir weren wol Seelig wann
wir so fleissig achtung geben auff
GOTT / als auff die Menschen / vnd
wann wir die Gebott Christi so fast
fürchteten / als das schnarchen des
Böffels.

Epist. ad
Aleth.

IX.

Ach wievil Menschen dienenen GOTT/
wann sie nicht verkehrter weiß meineren / man
soll vñ mehr der Welt dienen? wie vil Jüng-
ling / wie vil Männer wurden öffter beichten
vnd Communiciren. wanns nur die gueten
Gesellen vnd Nachbawren nicht sehen? dahin
ist es nunmehr komen / das man sich des Nu-
ren

ren vnd Suehlens an den Tischen / an den
 Datngärten / auff den Sechtshuelen offens-
 lich darff rühmen; Christi aber vnd der An-
 dacht darff man sich nicht rühmen. Ein bil-
 liche Straff Gottes / daß man sich Christe
 muß schämen / vnd nicht der Huren. Wel-
 che in das Wirthshaus gehn / die wollen für
 dapffer Fresser vnd Sauffer gehalten vnd an-
 gesehen werden. Welche aber in die Kirchen
 gehn / in den Beichtstuel / zu der Commu-
 nion, den ist nichts vnliebers / als wann sie
 von den guten Gesellen gesehen werden / vnd
 fürchten sie möchten dem Bösen ein vnlust
 machen / wann sie solten etwas frömmer seyn.
 Daher gehn sie in aller frühe zu der Commu-
 nion, zu Nachts in den Beichtstuel. Rechte
 Nicodemi, oder gar Stiedermeuß / vnd Nach-
 eylen. Dann eben darumb seynde sie nicht
 recht fromb / weil sie die Bösen nicht recht
 hassen; wie dann der alie Plautus sagt: Die
 Bösen seynd darumb böß / weil sie die
 Frommen hassen / die Frommen seynd
 darumb fromb / weil sie die Bösen
 hassen. Ja die Warheit selbst sagt: Wan
 ihr von der Welt weret / wurde die
 Welt lieben / was ihr zugehöret. Vnd
 der Apostel spricht: Wann ich den Men-
 schen wolte gefallen / so were ich kein

In Pseud.

Ioan. 15.

Gal. 1. 10.

A Diener

Diener Christi. Also verdeckt der Feindt
 in der Kirchen ein Gruben / damit er dich in
 ein andere stürze. In den Rathhäusern / ge-
 dunckt schier ein jeden / das sey recht / was
 Fleisch vnd Blut dictirt vnd eingibt. Wen-
 nig seynde so teck / daß sie wider ihre gute
 Freund / ein Sentenz fällen / fürchten sie fallen
 in die Gruben der guten Kunden. Ergo damit
 sie den guten Freundt mit verlegen / wollen sie
 lieber Gott verlegen. Heißt das nicht ein kleine
 Gruben fürchten / vnd in ein grosse fallen? Wñ
 wiewol vil erkennen / daß sie Gott nichts solle
 fürziehen / werden sie doch von dem gemeinen
 brauch / gleich als von ein starcken Fluß gezo-
 gen / wan ihnen die gute Bräder vnd Freundt /
 auch die falschen Politici sagen: Ey man
 muß sich nach dem gemeinen Brauch
 richten vnd accomodiren. muß nichts
 newes anfangen / man muß nicht gar
 zu fromb sein / &c. Also werden sie gleich-
 samb mit gewalt in die Gruben gezogen.

X.

Polyæn. lib.
 7. Strateg.

Der höllische tausent Künstler folgt nach /
 des alten Obersten Clearchi Kriegslist. Di-
 ser wann er sein Volck in das Feldt geführet
 hat / ließ er vnter dem ersten Hauffen heimbli-
 che Gruben in die Erden machen. Wann
 dann die Reitteren des Feindts ansetzte / flo-
 hen dise auff ein Seiten / da stießen die Reit-
 ter

ter selbst aneinander in die Fallgruben / vnnnd mögten also die Soldaten / ihrer wol mächtig werden / ja Kopf vnd Mann mit etinander erschlagen.

Eben auff diese weiß / seynd etliche Liebhaber der Welt / welche also in die gemachte Gruben fallen. Dann wann ein Blindder den ander am Stecken führt / so fallen sie beyde in die Gruben. Andere wann sie schon sehen die jenigen / so vor ihnen gefallen seynd / werden sie dannoch von dem Gewalt der bösen Gewonheit / in die Gruben gestossen / vnnnd gleichsamb oberrennet. Vnd können ihnen selbst nicht helfen / wann sie schon gern wolten / so lang sie sich von der Gottlosen Gesellschaft nicht ledig machen. Dann auff gleiche meinung / hat Vorzeiten der gewaltige Hölde losae, an seinem Todt betteln die Kinder Israel angeredet vnnnd ermahnet mit diesen Worten: Wann ihr wolt dieser Heyden / die vnter euch wohnen / Irthumben anhangen mit ihnen Heyrath treffen / vnd Freundschaft machen; so solt ihr wissen / dz sie Gott ewer Herz / vor ewerem Angesicht nicht wirdt außteylen / sonder sie werden euch zu einer Fallgruben werden / zu einem Fallstrick / so

B ij lang /

XI.

Matth. 15. 14

Ios. 13. 22.

148 Das 6. Cap. Die Welt ist ein Gruben/
lang / biß daß ihr selbst / auß diesem
gelobten Landt vertriben vnd auß
getilget werdet.

XII.

Diweil dann sovil seynd / Welche die
ser Völcker Irthumben anhangen /
zu ihnen Zeyrathen / vnd mit ihnen
Freundschaftt machen / daher geschicht
es / daß sie vns werden zu solchen Fallgru-
ben vnd Sericken. Aber zu was für ei-
ner Fallgruben / vnd wie gefährlich? Gewiß
gefährlicher / als bey dem brinnenden Heß-
berg zu finden ist. Dann es wird in diser Höl-
gruben das Feuer nie außgelöscht / der Groß-
senwurm stirbt nimmermehr / sonder lebt in
dem Feuer wie die Salamandra; zernagt / zerb-
beißt / zerfrist das Herz von Ewigkeit zu Ewig-
keit / 2c.

§. IV.

Auß dem H. Damasceno wird
bewisen / was die Welt für ein er-
schröckliche Gruben sey?

XIII.
In histor. de
Barlaa. & Io-
saph, cap. 12.

Diesen nagenden Höllenvurm vnd
Dracken / hat der allerweisseste
Waldbruder Barlaam (wie der H.
Damascenus beschreibet) in dem holdseligen
Gespräch /

Gespräch/das er mit einem Königlichem jungen Princen anstellet / von Enttelkeit diser Welt. Darinnen er vnder andern also discurrirt vnd berathschlaget / die jenigen Christen / welche GOTT verlassen / vnd der Welt anhangen / seynd gleich einem Menschen / welcher von einem vnfinnigen Einkörn geiagt wirdt / vnd die Flucht gibt. In dem er sich nun also vmbsehawet / wo er sich am besten salairen vnd erhalten könne / laufft er dahin / vnd fällt in ein tieffe Gruben. Im Fall er wischt er einen Baum / vnd hält sich starck daran / findt auch einen breitten Last / darauff er kommenlich seine Füß setzen kondt. Stehet also da auff dem Baum / vñ meynt er sey gar sicher. Da er aber vnder sich sibet / merckt er / daß zwei Mäuß / ein schwarze vnd ein weisse / an der Wurtzel des Baumbes nageten / vnd dieselbe schier ganz abgefressen hetten. Vnder diesem Baum / im Abgrundt der Gruben / wird er gewahr / eines grewlichen Dracken / der hette fewrige Augen / vnd spiehe auch Feuer auß seinem Rachen. Auß dem Last /

K iij dara

130 Das 6. Cap. Die Welt ist ein Gruben/
darauff er gestanden/guzeten herfür
vier giftige Schlangen. Oben auff
dem Baum/hienge ein kleiner Hönig-
fladen / mit diesem hette der arme
Mensch seinen Lust / schleckt daran/
vnd vergasse aller anderer Gefahr.

XIV.

Das war ein figur aller deren/
welche in dem Weltlichen Leben zu-
grunde gehen vnd verderben. Die
Auslegung laut also: Der vnfinnige
Einhörn bedeutet den Todt / der
allzeit dem Menschen nachstellet. Die
Gruben ist die Welt / welche voller
Fallstrick vnd Vnheyls stecket. Der
Baum/daran wir vns halten/ ist vns-
ser elendes Leben / welches ein weiß-
ses vnd ein schwarzes Mänßlein/ dz
ist / Tag vnd Nacht abnagen. Die
vier Schlangen Köpff/ bedeuten die
vier Element/welche in vns wüetten
vnd aneinander beißen. Der Drack
darunden / ist die Höll/ die vns allzeit
begehrt zuverschlucken. Der kleine
Hönigfladen / bedeut den schnöden
Wollust/dem wir anhangen/vnd als
so der grösten Gefahr vergessen / 2c.

Auß

Vnd darumb zuuermenden. 151

Auß dem allem / scheinet hell vnd klar/
was wir für Narren seyn / daß wir in der Gru-
ben diser Welt / auff einem so gefährlichen
Standt des Lebens / bey einem so schlechten
Wollust des Fleisches / so sicher vnd frölich
seyn / vnd keiner Gefahr nit achten / 2c.

S. V.

Wessen vns dise Gruben der Welt ermahne / 2c.

In so schlechter / kleiner Hönigsla-
den / kan vns dermassen bekhören vnd
einnemmen / daß wir vns in einer so
erschrocklichen Gruben nicht fürchten. Ein
Tröpflein der eytrelen Hoffnung verführet
vns. Dann sag mir einer / der in diser Welt
der aller Reichest / oder der aller Edelst / oder
der aller Gelehrtest / oder der aller Mächtigest
ist / wann er die Stund / die Tag / die Jahr
seines Lebens zehlen will / ob er nit mehr Sal-
ten dann Hönig darinnen finden werde? Ob
er nicht mehr Schmerzen dann Wollust hab
eingenommen? Warlich das Hönig stieffet
da nit / sonder es tröpflet nur. Vnd dennoch
hangen wir an diesem tröpfleten. Das ist das
Keder / dardurch der Sünder in die Gruben Psal. 93.
falt. Dann so lang es ihm wol gehet / so lang

R illj er

er gut Glück hat/so macht man ihm ein Gruben/darauf er nicht leicht wird können kommen/ja darinnen er gern wird bleiben. Derohalben / grosse Glori vnd Würden dieser Welt/ist ein grosse Gruben. Groß Glück/ein grosse Gruben. Grosser Wollust / ein grosse Gruben. Dann wann ein kleiner Wollust/ein Tröpfel Hönig so starck operirt vnd würcket in des Sünders Herzen; Was wird der grosse Wollust/vnd der ganze Hönigfluß vermögen? Was wird da für ein grosse Gruben seyn? welche doch der Sünder durch seine Laster noch allzeit grösser macht / bis er zu Letzt dem Höllischen Dracken in Kackenkopft/durch sein eygene Schuld vnd Nüchlässigkeit. Dann ein Gruben graben / ist so vil/als mit fleiß ein Fallen machen/zum Verderben. Darumb macht man überall vnd allzeit Gruben/ in dieser Welt. Es machts der Teuffel/ es machens die böse Gesellen/ es machens die falsche Freundt/ es machens die Eltern / Schwester vnd Brüder / ja wir machens vns selbst. Also ist die ganze Welt ein Gruben/bis dem Leib das Grab / der Seelen die Höl in der letzten Gruben wird. Dann von der Gruben der Sünd / kompt man in die Gruben des Grabs/ von der Gruben des Grabs/ in die Gruben der Höl. Vnd das geschicht / wie oben gemeldet bey dem Neckberg /

berg/ mitten im Fürwig / vnder dem Jagen /
vnder dem Scherzen vnd Tanzen / vnder
dem Zechen vnd Schlemmen / inuen vnder
dem Wollust vnd gutten leben.

Wann wir vns nun entfesen/ ober die
Gruben zu gehn/ darinn Schwefel vñ Bech
brinnet / welche doch mit Aschen vnd Staub
zugedeckt seyn; was ist dann das für ein Un-
sinnigkeit / in diser Welt also spilen / lachen
vnd lustig seyn / da wir doch wissen/ daß wir
vnter den Füßen so erschrockliche Gruben ha-
ben? wie vil sicherer were es geweest dort in
dem Egyptischen Labyrintho sein Wollust
suchen? Allda in den Hölen vnder der Er-
den verborgen lagen Todte Menschen Leiber
vnd Crocodilen. Nichts seynd die Todten
Leiber / gegen den Leibern der Verdambten.
Nichts seynd die Crocodil, gegē dem höllische
Dracken vnd Swissenwurm / nichts seynd die
Sinsternuß des Labyrinthi/ gegen dem ewigen
höllischen Flamen. Wer aber in v Welt lebt/
der lebt in der Gruben/ darauß er täglich in de
höllische Dracken fahren kan. Wer wolt dan
da frölich seyn vnd Iubilieren? wer wolt da
vñ ein tröpflein Nönts/ die ewige Seligkeit
verschergen? wer wolte nit bitterlich mit dem
Propheten Ieremia weinen vnd flagen: La-
pfa est in lacum vita mea, &c. Mein Les-
ben ist in ein Gruben gefallen / vnd sie

XVI.

Plin. lib. 36.
Nat. hist. c. 13.
Strab. de situ
orb. lib. 17.
Herod, lib. 2.

Thren. 3. 52.

K v

has

Marc. 16.

Thren. 3.

1. Corinth. 4

1. Reg. 14.

haben mich mit einem Stein zuges
deckt. Es wer gnueg/das ich in die Gruben
gefallen bin / vnnnd nicht bald wurde heraus
kommen. Nun aber hat das Fleisch / es ha
ben die Gottlosen Gefellen vnnnd die Welt/
den grossen Stein der bösen Gewonheit/auff
mich gelegt. Wie wil ich dann heraus kom
men? wer wirdt mir den Stein hinweg wal
gen? der Engel der vom Himel herab steigt/
vnd das Gebett das in Himel hinauff steigt.
Inuocauit nomen tuum, &c. Ich hab dei
nen Namen angerufft / O Herr/auff
der tieffesten Gruben. Du hast mein
Stimm gehört/ du hast dich zu mir ges
nahet / wie ich dich hab angeruffet.
Vnd damit ich dich auß der Gruben anruffe
te / hast du mir offenbaret mein Gefahr / in
der Gruben diser Welt. Da sollen wir alle
werden/ Zu einem Spectacul, der Welt/
den Engeln/vnd den Menschen. Wi
der solche höllische Dracken vnd Feind / bey
solchen zuschawern / soll keiner verzagt streit
ren / vil weniger in einem so gefährlichen
Standt schlaffen vnd faullengen. Da Iona
thas ein kleins bißlein Königs verkostet hette/
sein ihm die Augen anffgangen/ warumb sol
len wir da erst Blindt werden? eben darumb
wollen wir vns hütten / vor disem Königs
tröpff.

Vnd darumb zuerzuehen.

155

tröpffeln des Wollusts / damit wir nicht in die Gruben der Verdammuß gerathen / Quia modicū quod delectat, æternum quod cruciat, der Wollust verschwindt / der Sünder ewig brñt. Dann also werden alle Verdambte klagen; Gustavi paullum mellis, & ecce morior; Ich hab ein wenig gessen / vom Hönig / vnd muß ewig sterben. Damit wir dann nicht also ewig klagen müssen / wollen wir diß Hönigs bey zeitten müßig gehn / ic.

1. Reg. 14.

Das sibendte Capitel.

Vil Namen der Welt /
bedeutten vil Gefahr.

S. I.

Mancherley Namen der Welt /
bedeutten vil Gefahren.

Diejenigen Authores, welche von dem Cretensischen Labyrinth ge-
schriben haben / die melden er sey
von dem König Minoe erbawet worden / der
meinung / das man das gewliche Monstrum
vnd Meerwunder / von Pasiphae geboren /
daß

I.

Natal. Com.
lib. 6.

Quid. Me-
tam. 8. Virg.
5. Æneid.